

Studiums- und Berufserfahrungen Dortmunder WiSo-Absolventen 1977 bis 1982

Inhalt

1. Aufbau der Untersuchung
2. Herkunft der Absolventen bei Studienbeginn
 - 2.1 Regionale Herkunft der Absolventen
 - 2.2 Soziale Herkunft der Absolventen
3. Berufserfahrungen
 - 3.1 Stellensuche
 - 3.2 Arbeitslosigkeit
 - 3.3 Entscheidungskriterien bei der Stellenwahl
 - 3.4 Startschwierigkeiten
 - 3.5 Erfolgsfaktoren für die Bewerbung
 - 3.6 Persönliche Eigenschaften
4. Stellenstruktur
 - 4.1 Regionale Verteilung
 - 4.2 Wirtschaftsbereich und Institutionen
 - 4.3 Größe der Betriebe
 - 4.4 Jahresgehälter
 - 4.5 Arbeitszufriedenheit
 - 4.6 Selbständigkeit

1. Aufbau der Untersuchung

Die Grundgesamtheit der Untersuchung umfaßt alle nach Angaben des zentralen Prüfungsamts bis zum Stichtag 31.12.1982 mit dem Diplom in die Praxis entlassenen Absolventen der betriebswirtschaftlichen, volkswirtschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Studienrichtung (mit den akademischen Titeln Diplom-Kaufmann, Diplom-Volkswirt, Diplom-Ökonom und Diplom-Sozialökonom bzw. Diplom-Ökonom sozialwissenschaftlicher Richtung). Nebenfachstudenten sind unberücksichtigt. Von diesen 316 Absolventen wurden durch das zentrale Prüfungsamt in anonymisierter Form folgende Angaben zur Verfügung gestellt: Art des Studienabschlusses, Gesamtnote, Studierendauer, Geschlecht, Abschlußjahr.

Für eine weitergehende Untersuchung wurden die Adressen, die im Prüfungsamt zur Zusendung des Diplomzeugnisses verwendet

wurden, benutzt. Alle 316 Absolventen wurden angeschrieben mit der Bitte, unter datenschutzrechtlichen Aspekten einer Speicherung des Adressenmaterials zum Zwecke der Untersuchung zuzustimmen, die eigene Adresse zu aktualisieren sowie bekannte Adressen von ehemaligen Kommilitonen mitzuteilen. In mehrmaligen Nachfassaktionen konnte aktuelles Adressenmaterial von 268 Absolventen (85%) zusammengetragen werden.

An diese 268 Absolventen wurde ein umfangreicher Fragebogen verschickt. Nach mehrmaliger Anmahnung standen 217 auswertbare Fragebögen zur Verfügung. Dies sind 81 % der verschickten Fragebögen.

Die Untersuchung besteht damit aus zwei Datenbasen, die sich einmal auf die Grundgesamtheit (316), zum anderen auf eine Stichprobe von 69% (217) der Grundgesamtheit beziehen. Die Stichprobe ist weitgehend repräsentativ im Hinblick auf die Geschlechtsverteilung (81,6% bzw. 81,0% männliche Absolventen, 18,4% bzw. 19,0% weibliche Absolventen in der Stichprobe bzw. Grundgesamtheit), die Durchschnittsnoten (2,45 bzw. 2,5), die Durchschnittsstudiendauer (11,093 bzw. 12,0 Semester) und die Absolventenanteile der einzelnen Fachrichtungen (Betriebswirtschaftslehre 81,9% bzw. 82,0%, Volkswirtschaftslehre 13,0 % bzw. 12,7 % und Soziologie 5,1 % bzw. 5,4 % Absolventen). Ebenfalls gleichverteilt ist die Anzahl der Absolventenjahrgänge.

2. Herkunft der Absolventen bei Studienbeginn

2.1 Regionale Herkunft der Absolventen

Die Herkunft der Absolventen bei Studienbeginn ist schwerpunktmäßig auf das Ruhrgebiet begrenzt (vgl. Abb. 1). Mit 76 Absolventen (35%) stellt der Raum Dortmund die meisten Absolventen, von denen auf das Stadtgebiet 58 (26,7 %) entfallen. Es folgen die Regionen Hagen mit 31 (14,3 %) und Hamm mit 16 Absolventen (7,8 %). Der Einzugsbereich schließt auch Standorte von "Konkurrenzuniversitäten" wie Essen (Region: 11 Absolventen (5%)), Köln (Region: 3 Absolventen (1,4%)) und Bochum (Stadtgebiet: 5 Absolventen (2,3%)) ein. Entfernten Regionen wie Frankfurt, Stuttgart, Berlin oder München entstammen jeweils zwischen 1 und 3 Absolventen.

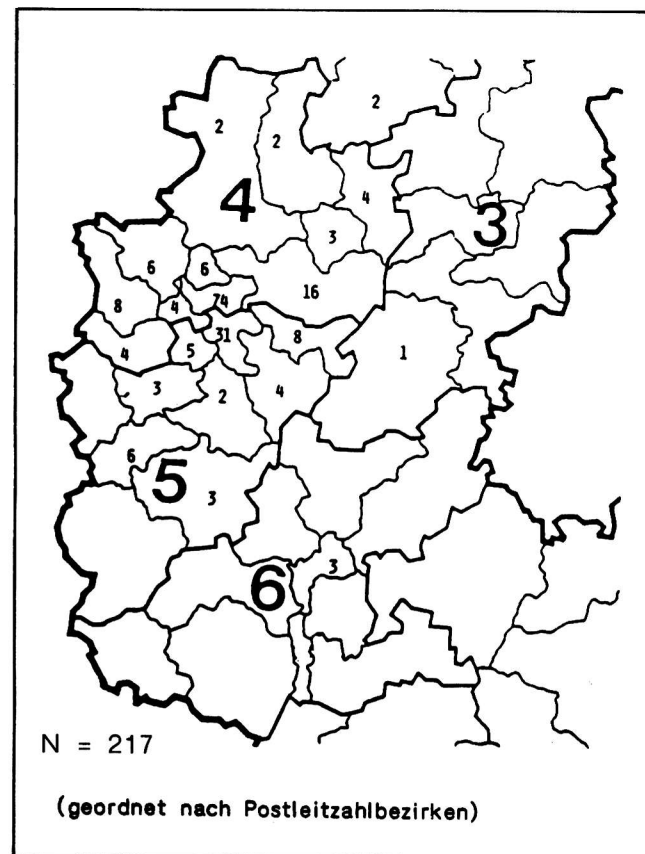
Mit den Schwerpunkten Dortmund, Hagen und Hamm erfüllt die Abteilung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften demnach im Hinblick auf die Abiturienten die Forderung nach der Universität für die Region.

2.2 Soziale Herkunft der Absolventen

Die soziale Herkunft der Absolventen läßt sich mit Hilfe des Indikators "Beruf des Vaters bei Studienbeginn" erfassen. Die Abbildung 2 zeigt, daß 37 % der Väter der befragten Absolventen bei

Abbildung 1

Herkunft der Absolventen bei Studienbeginn nach Regionen

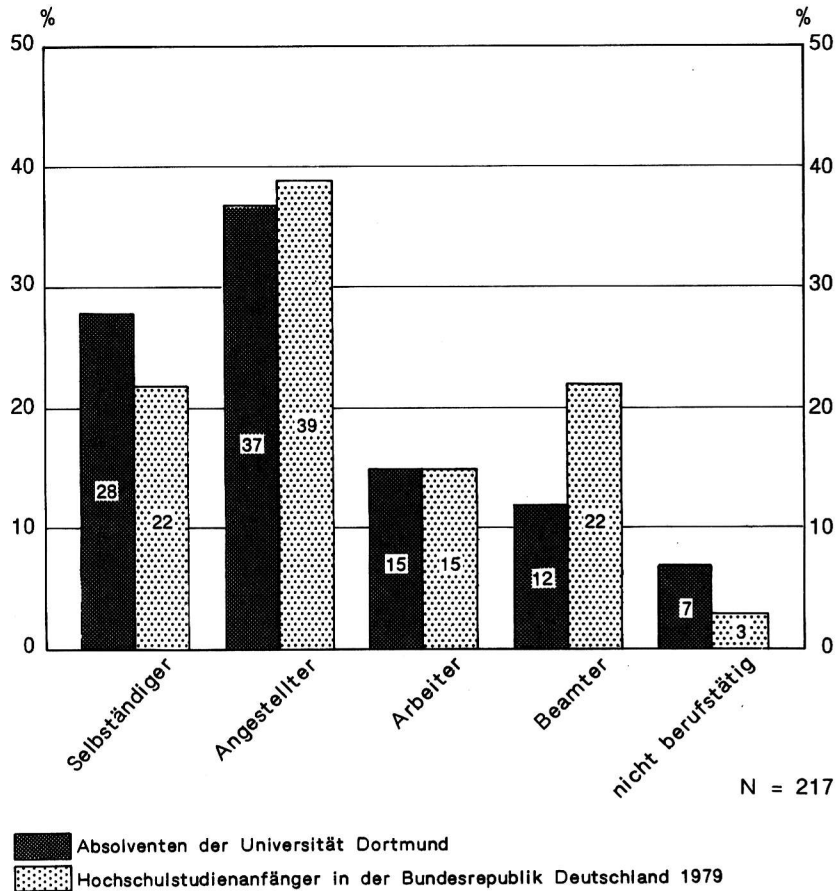


deren Studienbeginn als Angestellte tätig waren. Mit deutlichem Abstand folgen Selbständige (28 %). Arbeiterkinder sind zu 15%, Kinder von Beamten zu 12% vertreten. Die restlichen Väter (7%) übten zu Studienbeginn keinen Beruf aus.

Ein Vergleich der Befunde mit der Struktur der sozialen Herkunft der Hochschulstudienanfänger in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1979 1)) zeigt eine Übereinstimmung hinsichtlich der Arbeiterkinder. Der Anteil an Arbeiterkindern unter den Studienanfängern hat sich in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre auf

Abbildung 2

Herkunft der Absolventen nach Beruf des Vaters



konstant 15% eingependelt. Während sich die Vergleichsdaten auf Studienanfänger beziehen, spiegeln unsere eigenen Befunde erfolgreiche Studienanfänger = Absolventen wider. Die Befunde über unterschiedliche Erfolgsquoten von Studenten verschiedener Schichten sind sehr widersprüchlich.2)) Insofern kann nicht gefolgert werden, daß die Universität Dortmund bezüglich der WiSo-Abteilung in einer Region mit starkem Arbeiteranteil in der Bevölkerung eine besondere bildungspolitische Aufgabe erfüllt.

Selbständige und Väter ohne Berufstätigkeit sind überdurchschnittlich, Angestellte und insbesondere Beamte unterdurchschnittlich vertreten.

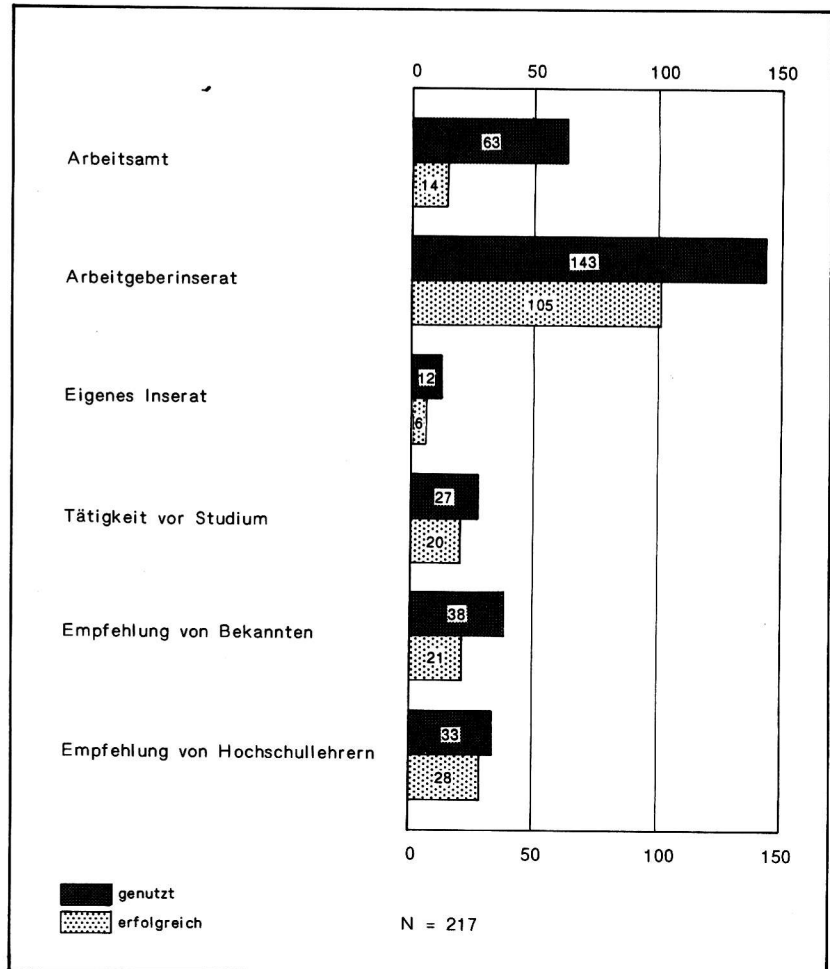
3. Berufserfahrungen

3.1 Stellensuche

Die höchste Bedeutung und auch den größten Erfolg hat die Bewerbung auf ein Arbeitgeberinserat. 143 Absolventen bewarben sich auf diesem Weg, 105 fanden hiermit ihre Stelle. Mit 63 Absolventen folgt das Arbeitsamt, dessen Vermittlungstätigkeit aber wenig Erfolg beschieden ist (14 Vermittlungen). In geringem Maße benutzte, aber größtenteils erfolgreiche Wege der Stellensuche sind weiterhin die Empfehlung von Hochschullehrern und von Bekannten sowie eine entsprechende Tätigkeit vor dem Studium (vgl. Abb. 3).

Abbildung 3

Wege der Stellensuche



3.2 Arbeitslosigkeit

87 Absolventen (40 %) geben an, unmittelbar nach Studienende arbeitslos gewesen zu sein (vgl. Abb. 4). Davon hatten 54 % bereits nach 2 Monaten eine Stelle, nur 13 % von diesen 87 Absolventen waren mehr als 5 Monate arbeitslos.

Abbildung 4

Arbeitslosigkeit unmittelbar nach dem Studienende

Dauer	Anzahl	kumulierte Häufigkeit %
1 Monat	22	25
2 Monate	25	54
3 Monate	21	78
4 Monate	8	87
5 Monate und mehr	11	100
Insgesamt	87	

Derzeit noch arbeitslos: 8

Keine Angabe: 125

Zum Zeitpunkt der Befragung waren acht Absolventen ohne Arbeit. Drei davon hatten in den letzten drei Monaten das Examen absolviert, drei hatten bereits zumindest eine Stelle und befanden sich erneut auf Arbeitssuche. Zwei Absolventen waren seit dem Examen bereits längere Zeit ohne Arbeit, einer über ein halbes Jahr, der andere mehr als ein Jahr.

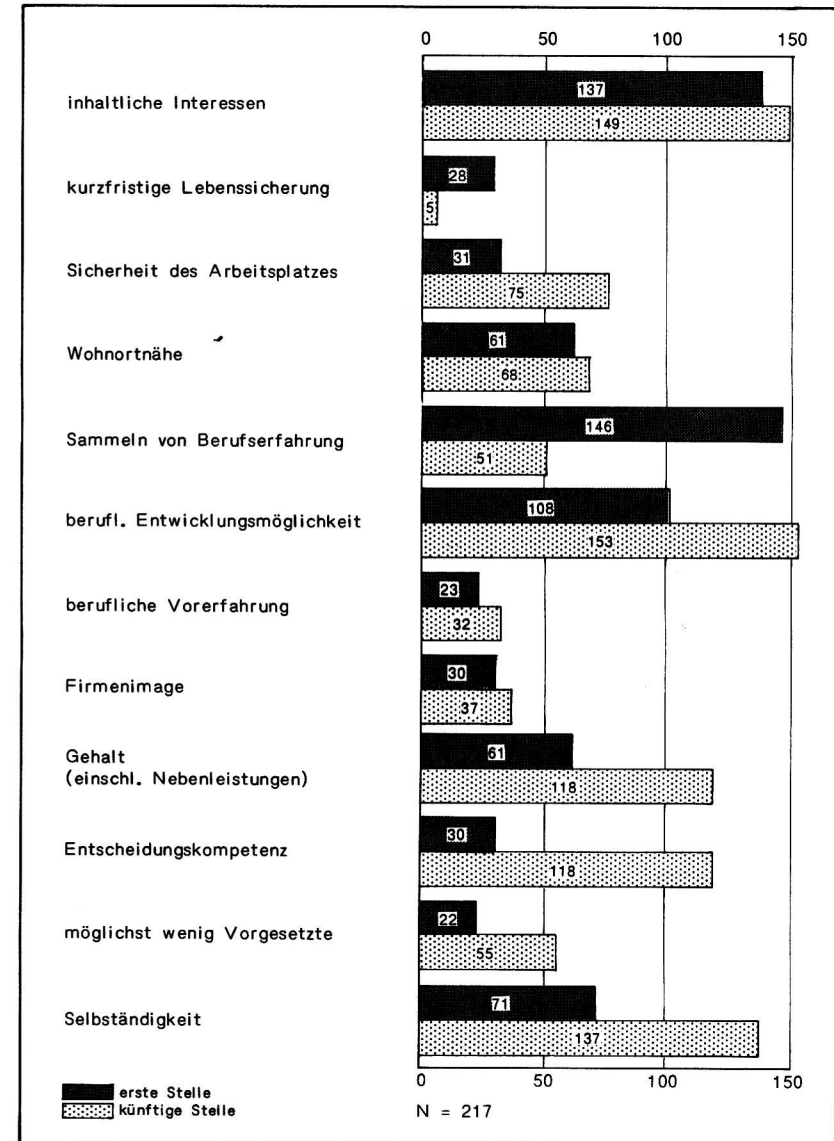
Vorliegende Vergleichsdaten der betriebswirtschaftlichen Abteilung der Universität Mannheim weisen eine als Pufferzeit bezeichnete durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit im Anschluß an das Examen von 2,5 Monaten bei den Absolventen der Jahre 1968 - 1970 und von 4,4 Monaten bei den Absolventen der Jahre 1973 - 1975 auf.3)) Die Durchschnittsdauer der Arbeitslosigkeit der befragten Dortmunder Absolventen kann somit als recht gering bezeichnet werden.

3.3 Entscheidungskriterien bei der Stellenwahl

Für die Wahl der ersten Stelle ist die Möglichkeit der Sammlung von Berufserfahrungen ausschlaggebend (vgl. Abb. 5).

Abbildung 5

Präferenzkriterien bei der Stellenwahl



Weitere Kriterien sind inhaltliche Interessen und die gegebenen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten. Berufliche Vorerfahrung der Absolventen und der Wunsch nach einer möglichst geringen Zahl von Vorgesetzten besitzt hingegen kaum Bedeutung.

Kriterien zur Beurteilung einer künftigen Stelle sind neben den beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und den inhaltlichen Interessen der Grad an Selbständigkeit und an Entscheidungskompetenz, das Gehalt einschließlich Nebenleistungen sowie die Sicherheit des Arbeitsplatzes. Die Möglichkeit, weitere Berufserfahrungen zu sammeln, spielt eine untergeordnete Rolle. Das Kriterium der kurzfristigen Lebenssicherung wird völlig unbedeutend.

3.4 Startschwierigkeiten

Probleme bereiten den Absolventen mit Nennungen von 31,5% und 28,5% vor allem das Kennenlernen von Ablaufformalisten und informellen Strukturen in der Praxis. Schwierigkeiten ergeben sich

Abbildung 6

Die 10 häufigsten Startschwierigkeiten

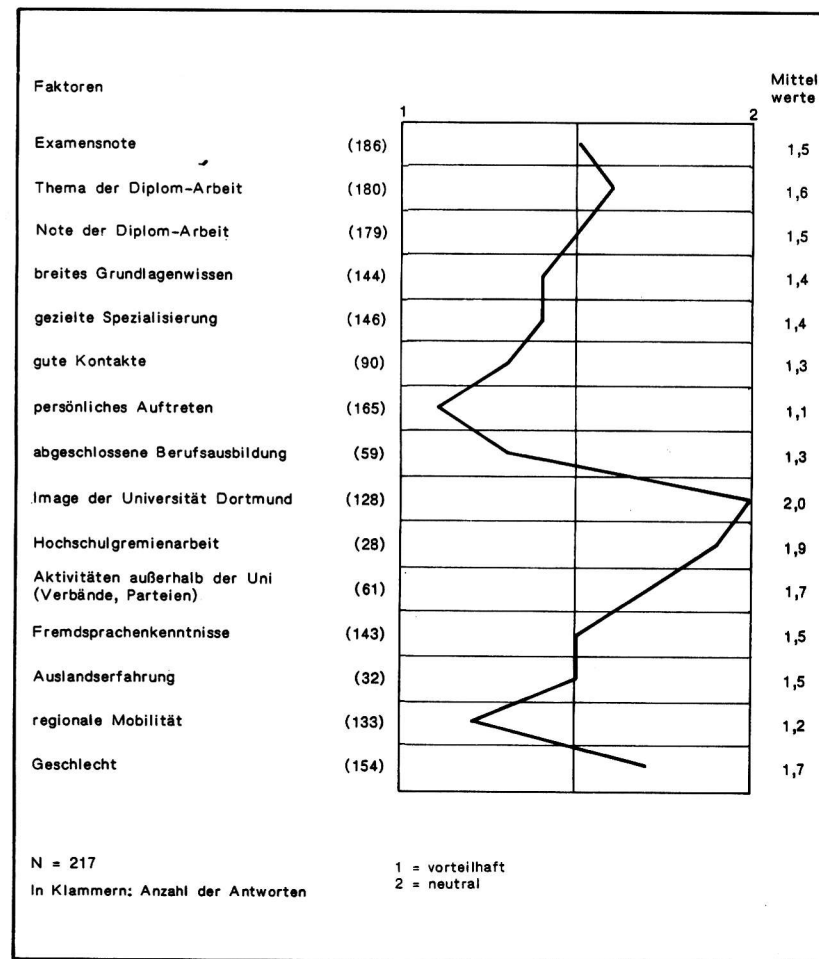
1. Kennenlernen von Ablaufformalisten	31,5 %
2. Kennenlernen informeller Strukturen	28,5 %
3. Schwierigkeiten bei der Umsetzung des theoretischen Hochschulwissens	27,5 %
4. Fehlen einer berufsspezifischen Ausbildung	25,0 %
5. Mangelnde Einarbeitung durch Kollegen und Vorgesetzte	23,5 %
6. Durchsetzungsprobleme bei eigenen Vorstellungen	19,5 %
7. Probleme mit regelmäßiger Arbeitszeit	16,0 %
8. Probleme der Aneignung von praktischen Erfahrungen und Kenntnissen	13,5 %
9. Einordnung der eigenen Tätigkeit in den Betriebsablauf	11,0 %
10. Mangelnde Orientierung über eigene Rechte und Pflichten	9,0 %
Fehlender sozialer Bezug zu den Kollegen	9,0 %
N = 217	

außerdem bei der Umsetzung des an der Universität erworbenen theoretischen Wissens (27,5%). Das Fehlen einer berufsspezifischen Ausbildung bemängeln 25% der Befragten (vgl. Abb. 6).

Die Abbildung 6 zeigt, daß über alle Absolventen hinweg eine Vielzahl verschiedener Startschwierigkeiten existieren.4)) Diese sind mangelnder Praxisorientierung des Studiums, mangelnder Flexibilität der Absolventen sowie ungenügender Einarbeitungsbemühungen der Betriebe zuzuschreiben.

Abbildung 7

Erfolgsfaktoren für die Bewerbung

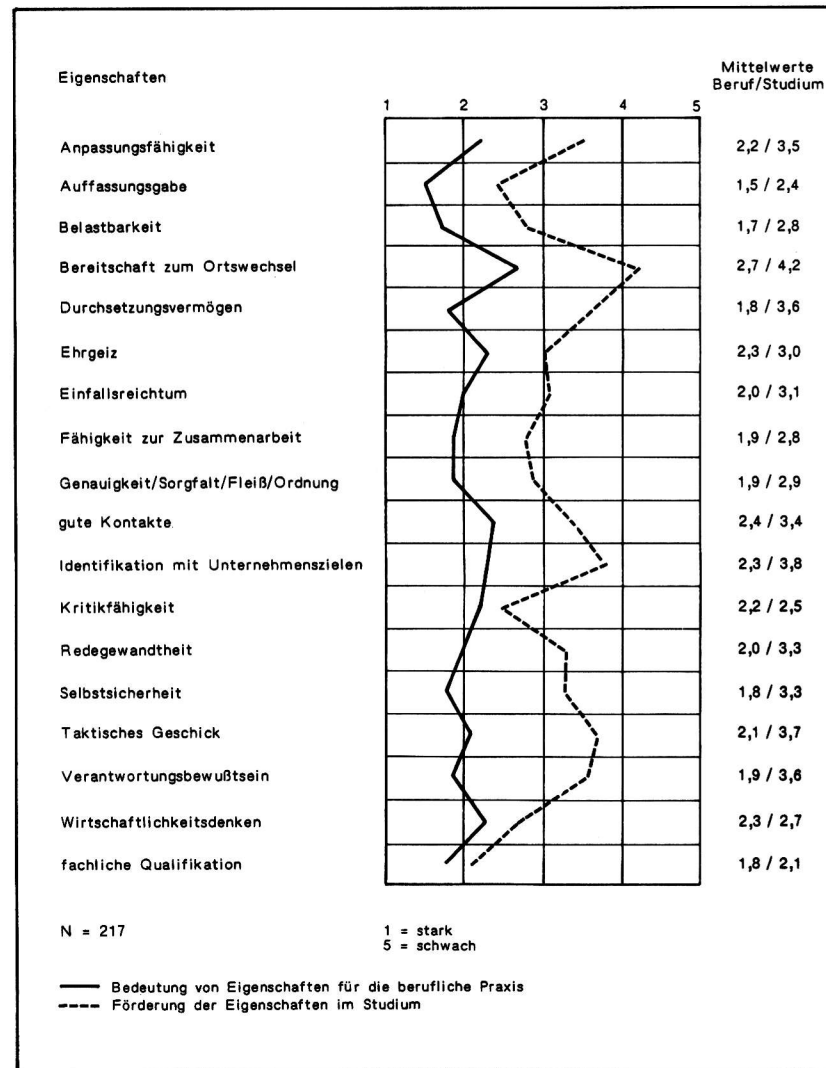


3.5 Erfolgsfaktoren für die Bewerbung

Wie Abbildung 7 zeigt, ist der wichtigste Erfolgsfaktor nach Meinung der Befragten das persönliche Auftreten (1,1). Positiv wirken außerdem regionale Mobilität (1,2), gute Kontakte und eine abgeschlossene Berufsausbildung (jeweils 1,3). Erst dann folgen mit

Abbildung 8

Persönliche Eigenschaften



breitem Grundlagenwissen und gezielter Spezialisierung (1,4) studienbezogene Faktoren. Dem Thema und der Note der Diplomarbeit wird seitens der Absolventen eine geringe, dem Image der Universität Dortmund überhaupt keine Bedeutung beigemessen.

3.6 Persönliche Eigenschaften

In der beruflichen Praxis wird vor allem auf Auffassungsgabe, Belastbarkeit, Durchsetzungsvermögen, Selbständigkeit und fachliche Qualifikation Wert gelegt. Gute Kontakte und die Bereitschaft zum Ortswechsel nehmen einen niedrigeren Rang ein. Die in Abbildung 8 aufgeführten Eigenschaften werden während des Studiums nur in verhältnismäßig geringem Maße gefördert. Dies gilt neben dem Erlernen von Verantwortungsbewußtsein, Durchsetzungsvermögen und taktischem Geschick auch für die Identifikation mit Unternehmenszielen und die Bereitschaft zum Ortswechsel.5))

4. Stellenstruktur

4.1 Regionale Verteilung

24,4% der Absolventen verbleiben nach dem Examen im Raum Dortmund. 11,5% traten ihre erste Stelle im Raum Düsseldorf, 5,5% im Raum Hagen und 4,6% in der Region Köln an. Die überwiegende Zahl nimmt somit ihre erste Stelle in den wichtigsten Wirtschaftszentren Nordrhein-Westfalens auf. 4,1% der Befragten waren nach dem Studium in der Region Frankfurt beschäftigt (vgl. Abb. 9).

Während bezüglich der Herkunft der Absolventen eine leichte Tendenz zugunsten des östlich von Dortmund liegenden Bereichs zu verzeichnen ist, existiert bei der Aufnahme der ersten Stelle eine leichte Tendenz in Richtung Westen.

Hinsichtlich der augenblicklichen Stelle bleibt die Konzentration der Absolventen auf die genannten Regionen im wesentlichen erhalten, es tritt jedoch eine leichte Diffusion in entfernter liegende Gebiete der gesamten Bundesrepublik ein (vgl. Abb. 10).

4.2 Wirtschaftsbereiche und Institutionen

Ihre erste Stelle nehmen 76,2% der Absolventen in privatwirtschaftlichen Unternehmen auf. Auf den Dienstleistungsbereich entfallen hiervon 55,7%, auf den Produktionsbereich 44,3% (vgl. Abb. 11).

In die öffentliche Verwaltung wechseln 20,8 % der Befragten. Mit 82,9 %, entsprechend 35 Absolventen, sind hier die Universitäten der größte Arbeitgeber. Diese Tatsache dürfte überwiegend auf die verhältnismäßig hohe Zahl an Absolventen zurückzuführen sein, die an der Universität Dortmund als wissenschaftliche Hilfskraft oder als Assistent beschäftigt sind. Bei Verbänden und Kammern schließlich sind 3% der Befragten tätig.

Abbildung 9

Region der 1. Arbeitsstelle der Absolventen

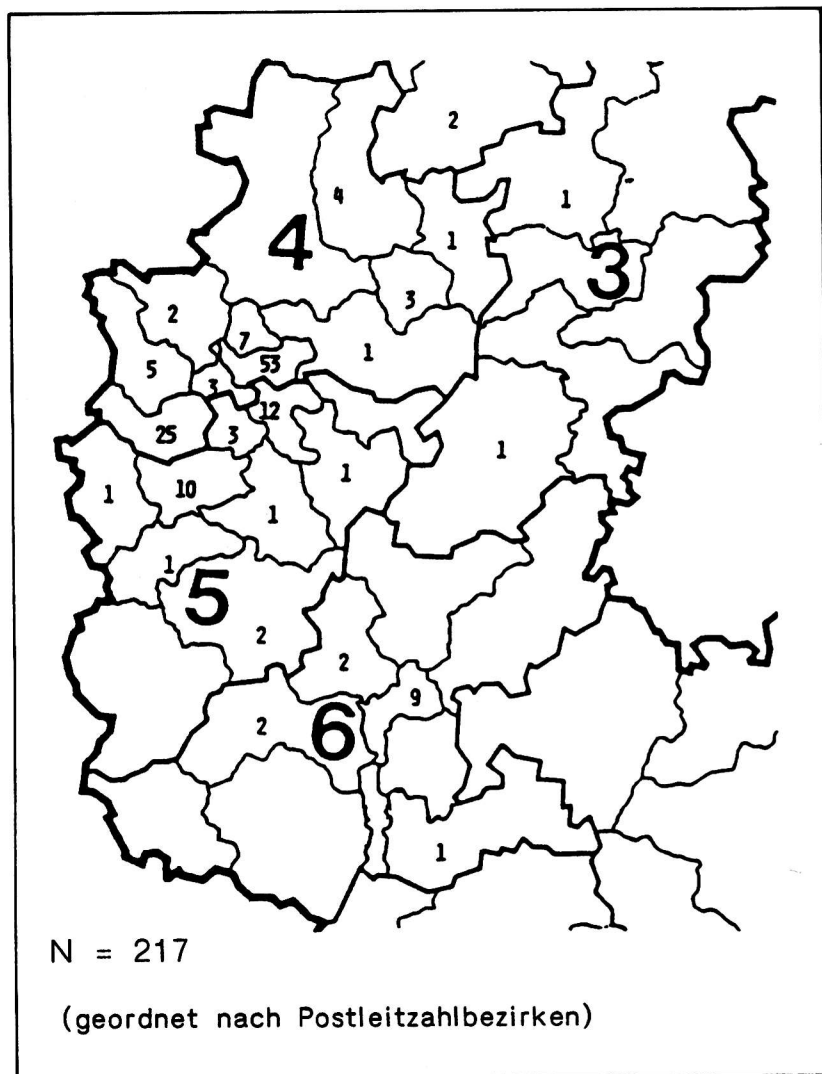


Abbildung 10

Region der augenblicklichen Arbeitsstelle der Absolventen

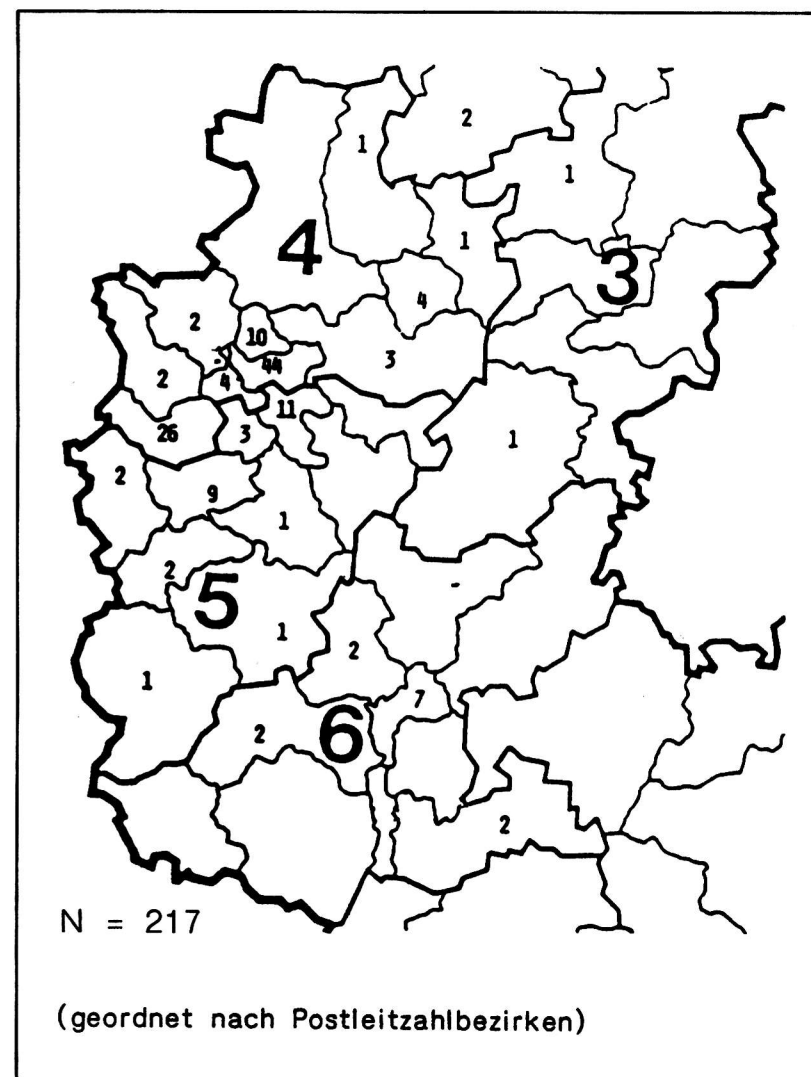


Abbildung 11

Verteilung der Absolventen in Wirtschaftsbereichen und Institutionen (erste Stelle)

Privatwirtschaftliche Unternehmen		76,2 %
davon: Dienstleistungsbereich	55,7 %	
Produktionsbereich	44,3 %	
Öffentliche Verwaltung		20,8 %
davon: Bundesbehörde	7,3 %	
Landesbehörde	7,3 %	
Kommunalverwaltung	-	
Universität	82,9 %	
Öffentliche Versorgungsunternehmen	2,4 %	
Verbände, Kammern		3,0 %
N = 202		

Die Verteilung in Wirtschaftsbereiche und Institutionen bleibt bezüglich der gegenwärtigen im Vergleich zur ersten Stelle nahezu (noch?) konstant (vgl. Abb. 12).

Es ist lediglich eine leichte Verschiebung aus dem öffentlichen Bereich in den privatwirtschaftlichen feststellbar, die auf die ausgeschiedenen Universitätsassistenten zurückzuführen sein dürfte.

4.3 Größe der Betriebe

Etwa 45% aller Absolventen nahmen ihre erste Stelle in Betrieben mit weniger als 500 Beschäftigten auf, 22% sogar in Betrieben mit weniger als 50 Mitarbeitern (vgl. Abb. 13). In Großunternehmen mit mehr als 5.000 Arbeitnehmern waren 26,7 % tätig. Bezüglich der augenblicklichen Stelle treten noch keine nennenswerten Veränderungen auf.

4.4 Jahresgehälter

Bei den Jahresgehältern ergibt sich eine größere Streubreite, die auf Halbtagsbeschäftigungen, verschiedene Wirtschaftsbereiche und Tätigkeitsfelder zurückzuführen ist (vgl. Abb. 14).

Abbildung 12

Verteilung der Absolventen in Wirtschaftsbereichen und Institutionen (augenblickliche Stelle)

Privatwirtschaftliche Unternehmen		77,2 %
davon: Dienstleistungsbereich	56,8 %	
Produktionsbereich	43,2 %	
Öffentliche Verwaltung		20,2 %
davon: Bundesbehörde	10,3 %	
Landesbehörde	10,3 %	
Kommunalverwaltung	2,6 %	
Universität	74,4 %	
Öffentliche Versorgungsunternehmen	2,6 %	
Verbände, Kammern		2,6 %
N = 193		

Bei ihrer ersten Tätigkeit verdiente die überwiegende Zahl der Absolventen (58,6 %) zwischen 36.000 DM und 48.000 DM im Jahr. Einen Schwerpunkt bildet mit 25,8% die Gehaltsklasse 40.000 - 44.000 DM. 8,6 % erzielten ein Einkommen von weniger als 24.000 DM, 5,6 % verdienten mehr als 52.000 DM.

Die überwiegende Zahl der Befragten (58,8%) erzielen gegenwärtig ein Einkommen zwischen 40.000 DM und 56.000 DM. Am häufigsten werden Gehälter zwischen 48.000 DM und 52.000 DM (16,9%) erzielt. 6,9% verdienen weiterhin unter 24.000 DM. Auf die Gehaltsklasse über 52.000 DM entfallen nunmehr 39,7%; 9,5% der Absolventen erzielen Gehälter über 72.000 DM (vgl. Abb. 15).

Die Gehälter können naturgemäß nicht losgelöst vom Abschlußjahr betrachtet werden. Denn die Anfangsgehälter steigen jährlich inflatorisch bedingt, die jetzigen Gehälter sind von der Berufserfahrung und der erreichten hierarchischen Position, d.h. unter anderem auch von der Zeit seit dem Universitätsabschluß bestimmt. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Einkommenshöhen in verschiedenen Branchen und Tätigkeitsfeldern bei WiSo-Absolventen in der

Abbildung 13

Größe der Unternehmung nach Anzahl der Beschäftigten

Beschäftigte	Anteil der Absolventen
erste Stelle	
bis 50	22,0 %
50 bis 500	23,3 %
500 bis 5000	28,0 %
über 5000	26,7 %
N = 150	
augenblickliche Stelle	
bis 50	21,0 %
50 bis 500	23,9 %
500 bis 5000	27,9 %
über 5000	27,5 %
N = 138	

Bundesrepublik Deutschland muß davon ausgegangen werden, daß die Dortmunder Absolventen keine relevanten Abweichungen aufweisen.

4.5 Arbeitszufriedenheit

Die Arbeitszufriedenheit, global erfaßt mit der Kuninschen Gesichtsskala 6)), wird von 85% der Absolventen als sehr gut bis gut eingeschätzt (vgl. Abb. 16). Lediglich 10,5% sind mit der Arbeit tendenziell unzufrieden. Ein derartiges Ergebnis entspricht der Arbeitszufriedenheit der Bevölkerung in der Bundesrepublik. 7))

4.6 Selbständigkeit

Mit etwa 90% ist die überwiegende Zahl der Befragten gegenwärtig im Angestelltenverhältnis tätig; 4% sind Beamte, lediglich 6% selbständig.

Ein recht hoher Anteil der Absolventen (40,8%) hat schon, wenn auch nur flüchtig, an den Aufbau einer selbständigen unternehmerischen Existenz gedacht. 12,7% haben sich relativ konkret mit einer Unternehmensgründung beschäftigt und 8,5% der Befragten haben sich fest entschlossen, sich in Zukunft selbständig zu machen. Von ihrem Vorhaben sind 8% wieder abgerückt. Mit der Realisation haben allerdings lediglich 3,3% begonnen. Ihre Selbständigkeit inzwischen aufgegeben haben 0,9 % (vgl. Abb. 17).

22,6% haben sich durch den völligen Neuaufbau eines Unternehmens von der Basis her selbständig gemacht bzw. planen dies für die Zukunft. Mit 13,7% bzw. 12,9% folgen die Übernahme von einem Familienmitglied (oder der Eintritt in ein Familienunternehmen) sowie der Eintritt in ein fremdes, bereits bestehendes Unternehmen. Der Kauf oder die Pacht spielt mit 6,5% eine untergeordnete Rolle (vgl. Abb. 18).

Abbildung 14

Anfangsgehalt

Jahresgehalt in DM	Anzahl	
	absolut	relativ
unter 24 000	17	8,6 %
24 000 - 28 000	11	5,6 %
28 000 - 32 000	7	3,5 %
32 000 - 36 000	15	7,6 %
36 000 - 40 000	41	20,7 %
40 000 - 44 000	56	25,8 %
44 000 - 48 000	24	12,1 %
48 000 - 52 000	16	8,1 %
mehr als 52 000	11	5,6 %
N = 198		

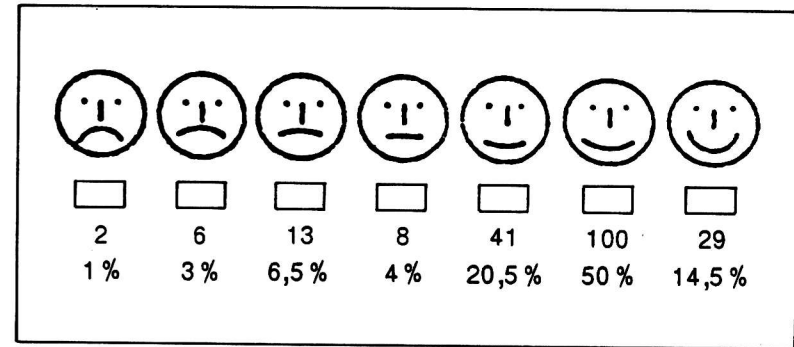
Falls sich die Befragten beruflich neu orientieren müßten, würden sich 41,9% für eine abhängige Beschäftigung entscheiden, 37,1 % dagegen einen freien Beruf vorziehen. 18,6 % möchten in diesem Fall Unternehmer werden (vgl. Abb. 19).

Abbildung 15
Jetziges Gehalt

Jahresgehalt in DM	Anzahl	
	absolut	relativ
unter 24 000	13	6,9 %
24 000 - 28 000	1	0,5 %
28 000 - 32 000	1	0,5 %
32 000 - 36 000	4	2,1 %
36 000 - 40 000	10	5,3 %
40 000 - 44 000	26	13,8 %
44 000 - 48 000	27	14,3 %
48 000 - 52 000	32	16,9 %
52 000 - 56 000	26	13,8 %
56 000 - 60 000	15	7,9 %
60 000 - 64 000	10	5,3 %
64 000 - 68 000	4	2,1 %
68 000 - 72 000	2	1,1 %
mehr als 72 000	18	9,5 %
N = 189		

Abbildung 16

Arbeitszufriedenheit mit der augenblicklichen Stelle



N = 199

Abbildung 17

Haben Sie schon einmal konkret daran gedacht, sich eine selbständige unternehmerische Existenz aufzubauen?

	absolut	relativ
nein, noch nie	43	20,2 %
ja, flüchtig	87	40,8 %
relativ konkret	27	12,7 %
bin wieder davon abgekommen	17	8,0 %
hab den festen Entschluß	18	8,5 %
Realisation schon begonnen	7	3,3 %
bin schon selbständig	12	5,6 %
bin nicht mehr selbständig	2	0,9 %
N = 213		

Abbildung 18

Falls Sie sich selbständig gemacht haben oder dieses für die Zukunft planen, in welcher Weise ist dies geschehen bzw. soll dies geschehen?

	absolut	relativ
durch völligen Neuaufbau eines Unternehmens von der Basis her	28	22,6 %
durch Kauf/Pacht/Erbschaft/Schenkung von einem Familienmitglied	17	13,7 %
durch Kauf/Pacht von einem anderen	8	6,5 %
durch Eintritt in ein fremdes Unternehmen	16	12,9 %
noch keine Entscheidung gefällt	55	44,4 %
N = 124		

Abbildung 19

Falls Sie sich beruflich neu orientieren müßten, welche der folgenden Alternativen würden Sie vorziehen?

	absolut	relativ
Unternehmer werden	39	18,6 %
einen freien Beruf ausüben	78	37,1 %
abhängige Beschäftigung	88	41,9 %
sonstiges	5	2,4 %
N = 210		

Anmerkungen

- 1) Vgl. Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft/ Studienerfolg/ 23.
- 2) Vgl. Hampe/Studienverhalten/
- 3) Vgl. Weber/Studium/95.
- 4) Vgl. etwa Weber/Studium/95f.
- 5) zu ähnlichen Ergebnissen gelangt auch Kallmann/ Beziehung/853 ff.
- 6) Vgl. Neuberger, Allerbeck/Erfahrungen/.
- 7) Vgl. Müller-Böling/Arbeitszufriedenheit/29.

Literatur

Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft: Studienerfolg - Aufwand und Ertrag. Bonn 1982

Hampe, A.: Faktoren des Studienverhaltens. Eine vergleichende statistische Untersuchung finanziell geförderter und nicht geförderter Examenskandidaten, Bd. 1. München 1977; Bd. 2. München 1978

Kallmann, A.: Beziehung zwischen Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftspraxis - Ergebnisse einer schriftlichen Befragung der Schmalenbach-Gesellschaft - Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft e.V., in: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung, 33. Jg., 1981, S. 827 - 842

Müller-Böling, D.: Arbeitszufriedenheit, in: H. Strutz (Hrsg.): Handwörterbuch der Verwaltung und Organisation. Köln u.a. 1982, S. 26 - 30.

Neuberger, O., Allerbeck, M.: Erfahrungen mit dem "Arbeitsbeschreibungsbogen (ABB)". Bern u.a. 1978.

Weber, W.: Betriebswirtschaftliches Studium und Berufspraxis. Ergebnisse einer Absolventenbefragung, in: E. Gaugler (Hrsg.): Ausbildungskonzeption und Berufsansforderungen für das betriebliche Personalwesen. Berlin 1979, S. 81 - 128.